

Arno Raunig im Markgrafentheater

## Manchmal geht es auch ohne Messerchen

Früher waren die Kastraten noch jung und knackig“, witzeln am Anfang zwei Herren, selbst nicht mehr ganz lauffrisch (man denke an die urigen Grantler Waldorf & Statler von den Muppets), im Parkett. Aber auch sie strecken bald die spöttischen Waffen, zeigen sich, wie nicht anders zu erwarten, angetan: Einen Sänger wie Arno Raunig erlebt man ja auch nicht alle Tage!

Und wohl schon gar nicht an diesem idealen Ort: War das Erlanger Markgrafentheater doch einst eine der Kulissen für den Film „Farinelli“ (1994) – und somit wie geschaffen für ein Konzert, in dem der kantige, kahl-

geschorene Sopranist aus Klagenfurt in die Welt der Barockmusik und ihrer schillerndsten Stars, der Kastraten, einführte.

„E viva Farinelli“ nannte sich entsprechend das Programm, bei dem Raunig vom Wiener Concilium Musicum einfühlsam begleitet wurde: auf historischen Instrumenten und also mit einem sanften Originalklang, der seinem eher liedhaften Vortrag, dem feinen, von den Händen gestrich untermalten Modulieren entgegenkommt. Was nicht heißt, dass er den mitunter böllisch ohrenschmerzenden, weil himmlisch hohen Arien die nötige Strahlkraft schuldig bleibt... Neben Hits von Hän-

del („Ombra mai fu“ in Kurzversion) und frühem Mozart sind es dabei gerade die selten zu hörenden Werke von Komponisten wie Hase und Fux, die dem Abend seine Kontur geben.

Eine Kontur, bei der man auch den erfreulichen Beitrag Sabine Sauers nicht vergessen darf: Mit launigen Worten und dem Glanz einer Schönheitskönigin sorgte die BR-Moderatorin für das hilfreiche Hintergrundwissen, erzählte anekdotisch vom Kastratenwesen und dem mitunter lebensgefährlichen Einsatz des „Messerchens“. Gut, dass es heute, siehe Arno Raunig, auch ohne solche Operationen geht...  
Wolf Ebersberger

Ihren einzigen bedeutenden Auftritt als Filmkulisse hatte die Stadt Erlangen - oder besser gesagt: eine ihrer historischen Pforten - im Jahr 1994, als im barocken Markgrafen-theater einige Bühnenszenen von Gérard Cambias Kastriaten-Drama „Farinelli“ gedreht wurden. Logisch, dass ein musikalisch-literarischer Abend wie „Eviya Farinelli: Engel wider Willen - die Welt der Kastriaten“ der sich ganz ebenjenseits wohl berühmtesten Kastriaten des 18. Jahrhunderts widmet, hier stattfinden muss.

Und wer könnte sich dem italienischen Sangeswunder kompetenter widmen als der Österreicher Arno Raunig, ein Countertenor, der sich selbst lieber als „Sopranist“ sieht und sich schon mehrfach auf Bühne und CD der schillernden Welt der Kastriaten gewidmet hat? Barockspezialisten ähnlichen Kalibers sind die fünf Herren plus eine Dame vom

## Die Welt der Kastriaten

### Der interessante Farinelli-Abend im Markgrafen-theater

„Conclium musicum Wien“, die den Abend mit einer Ouvertüre von Johann Josef Fuchs auf original historischen und dementsprechend recht dünn klingenden Instrumenten (2 Violinen, Bratsche, Cello, Kontrabass und Cembalo) schwungvoll eröffnen.

#### Professioneller Charme

Nach einigen einleitenden Worten von BR-Moderatorin Sabine Sauer, die das Programm mit professionellem Charme moderiert, betritt der Meister mit siegesicherem Lächeln die Bühne - und man ist, wenn nicht enttäuscht, doch ein wenig stutzig: Raunig trägt im Gegensatz zum Film-Farinelli keinen barocken

führen und dementsprechend sind viele der Kompositionen auf reine Oberflächenreize ausgerichtet. Halsbrecherische Tonstränge und wasserfallartige Koloratur-Lavinen, die nicht selten so hysterisch klingen wie aufgeschreckte Hühner.

Der von ihm bewunderte Handel nannte Farinelli, wie Sabine Sauer in einer ihrer kurzweiligen Anekdöten ausführt, eine „gefühllose Gesangsmaschine“. Gemeint war, aber man weiß was er meinte, wenn Raunig Händels „Ombramaio fu“ aus „Xerxes“ anstimmte: Welch besessene Ruhe, Welch innige Tiefe!

Das Publikum im zur halb vollen Markgrafen-theater dankt mit viel Applaus für einen in jeder Hinsicht interessanten Abend. Ach ja: Arno Raunig hat sich sein knabenhaft belles Organ ganz ohne Operation allein durch die richtige Technik und viel Übung erlitten...

PETER GRUNER